

8. Fazit

Schwangere Personen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, befinden sich in einer komplexen und belastenden Situation. Mit dieser Arbeit soll auf ihre Situation und die notwendigen Voraussetzungen zu ihrer Emanzipation aufmerksam gemacht werden.

Schwangere Personen befinden sich in einem Stadium ihres Lebens, das sie potenziell vulnerabel macht und ihnen sowohl körperlich als auch sozial und gesellschaftlich die Macht über sich und den eigenen Körper abspricht. Anhand der ausgeführten Risikofaktoren wurde deutlich, dass potenziell jede schwangere Person von Partnerschaftsgewalt betroffen sein und damit in eine Beziehungsdynamik geraten kann, die von Kontrolle und Gewalt geprägt ist und drastische Folgen nach sich ziehen kann. Wenn schwangere Personen aus einer solchen Beziehung ausbrechen möchten, sind sie sowohl mit ihren eigenen inneren Barrieren konfrontiert als auch mit externen Hürden, die sie in der Suche nach Unterstützung behindern. In ihrer Suche nach Hilfe wenden sie sich dabei nur selten an professionelle Akteur:innen und suchen stattdessen im nahen Umfeld Schutz. Obwohl sie mit der Istanbul Konvention ein menschenrechtliches Werkzeug zum Einfordern ihrer Rechte an die Hand bekommen haben, fehlen häufig die Ressourcen, um diese Rechte tatsächlich einzufordern.

Die Soziale Arbeit wäre in der Arbeit mit gewaltbetroffenen schwangeren Frauen in der Lage, Unterstützung und Emanzipation zu fördern, ist jedoch durch ökonomische Zwänge sowohl in der Quantität als auch der Qualität ihrer Leistungen beschränkt.

Mittels einer systematischen Literaturanalyse sollten europaweite Ansätze zu Handlungsoptionen von Fachkräften in der Arbeit mit schwangeren Personen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind,

identifiziert werden. Die Ergebnisse, die vor allem die Handlungsoptionen von medizinischen Fachkräften thematisierten, zeichnen ein umfassendes Bild von der Feststellung von Partnerschaftsgewalt im Gesundheitsbereich. Obwohl keine der Publikationen explizite Handlungsoptionen der Sozialen Arbeit beschrieb, ließen sich dennoch Rückschlüsse für eine Soziale Arbeit ziehen, die einen Beitrag zur Emanzipation von schwangeren Personen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, leisten kann.

Mithilfe der politischen Produktivität kann die Soziale Arbeit Öffentlichkeit erzeugen, die zur Entstigmatisierung von schwangeren Personen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, beiträgt. Dies könnte dazu beitragen, dass Betroffene sich durch ihre empfundene Schuld und Scham weniger stark zurückhalten lassen, bevor sie auf Unterstützung durch ihr nahes Umfeld oder Fachkräfte zurückgreifen.

Die Initiierung und Etablierung von regionalen Netzwerken, die im Ergebnis den schwangeren Personen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, eine Landschaft kompetenter Fachkräfte mit klaren Vermittlungsrichtlinien zur Verfügung stellt, kann ebenso eine weitere Säule der Emanzipation darstellen wie die Anregung zivilgesellschaftlicher Zusammenschlüsse, die die Sensibilisierung für Partnerschaftsgewalt in der Nachbarschaft stärken und den gewaltbetroffenen Personen bei Bedarf kurze Fluchtwege ermöglichen können.

Gemeinsam mit Vertreter:innen der Rechtsprofession kann die Soziale Arbeit strukturelle Veränderungen mithilfe der strategischen Prozessführung erwirken. Auf diesem Wege kann die Istanbul Konvention für schwangere Personen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, sowohl individuelle Klärung als auch kollektiven Wandel erreichen.

Zusammenfassend lässt sich formulieren, dass die Soziale Arbeit zur Emanzipation von schwangeren Personen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, beitragen kann, indem sie politisch individuelle, regionale und strukturelle Bedingungen mitgestaltet, die Emanzipation ermöglichen. In dem Handeln der Sozialen Arbeit liegt die Möglichkeit, Verhältnisse zu formen, statt ihnen im eigenen Verhalten ausgeliefert zu sein. Eine emanzipierte und Kritische Soziale Arbeit kann Strukturen

für die Emanzipation ihrer Adressat:innen schaffen, statt mit ihnen inadäquate Wege innerhalb der Strukturen zu suchen.

Somit konnte anhand dieser Arbeit und der Ergebnisse der systematischen Literaturanalyse die Forschungsfrage: *„Auf welche Art und Weise kann die Soziale Arbeit zu Voraussetzungen für die Emanzipation schwangerer Personen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, beitragen?“* beantwortet werden.

Für die Zukunft ist es notwendig, nationale Forschungsvorhaben zu schwangeren Personen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, durchzuführen, besonders zu Personen mit Behinderungen, queeren Personen, geflüchteten und migrantischen Personen und neurodiversen Personen.

